

# Hermannstädter Zeitung

## Siebenbürger Boten.

vereinigt mit dem

**Erste**  
außer der Sonn- und  
Feiertage täglich.  
Kostet für das halbe Jahr  
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.  
50 kr., ein Monat 85 kr.  
Mit Zusendung in das  
Haus 1 fl.  
Einzeln Nummern 5 kr.

Mit  
**Postversendung:**  
Im Inland:  
halbjährig 7 fl., viertel-  
jährig 3 fl. 50 kr. 6. W.  
Im Ausland:  
vierteljährig 4 fl. 50 kr.  
Redacteur und Eigen-  
thümer  
**Th. Steinhausen.**

**Inserate**  
aller Art werden in der  
Steinhausen'schen Buch-  
druckerei angenommen; für  
Post bezogen die ersten:  
Haasenstein & Vogler,  
Zul.-Exp., V. Gieselerlag 1,  
L. Lang & Co., Ann.-Exp.  
Bd. 1; für Wien die  
Ann.-Bür.: A. Joppelik,  
Wollzeile 22, Rotter &  
Co., I. Riemergasse 13,  
R. Mosse, Seilerstätte 2;  
für's Ausland: Haasen-  
stein & Vogler in Berlin,  
Hamburg, Frankfurt am  
Main, Basel und Paris.  
Der Raum einer ein hal-  
bigen Spaltenbreite kostet  
beim einmaligen Einrücken  
7 kr., das 2. Mal 6 kr., das  
3. Mal 5 kr. 6. W., ergibt der  
Stempelgebühr a 30 kr.

**Abonnements-Bureaus:** In Mediasch bei Job. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schässburg in C. J. Habersang's Buchhandlung (C. F. Erlar); in Szasz-Reen bei Herrn Dengjel & Wachner, Kaufleute; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasárhely in Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn Schell & Comp. Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 138. Hermannstadt, Donnerstag am 17. Juni 1875.

### Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 16. Juni.

„Közérdek“ behauptet, daß in Ordonanz-Dingen betreffs Verhaltens während der jetzigen Wahlbewegung das brutalste Beispiel des Mißbrauches der Gewalt bisher der Obercapitän des Fogaráscher Districtes gegeben habe. Das Senyey'sche Organ will zwar nicht sagen, daß das Vorgehen des Obercapitäns den geheimen Wünschen des Ministers des Innern nicht entspreche, magt es aber doch nicht zu glauben, daß dasselbe die Folge eines Befehles des Ministers des Innern sei. Das Eine wiße jeder vernünftige Mensch, daß es nicht angezeigt sei, im Fogaráscher District persönlich zu candidiren, weil ihn ja jeder untergeordnete Untercapitän oder Ortsrichter von beschränktem Verstande gleich einem Räuber oder Dieb einsperren kann, indem daselbst nicht nur der Vortrag eines Programmes vom Wohlwollen der Untercapitäne abhängig gemacht, sondern schon die angebotene Absicht, der Wille, sein Programm vorzutragen, mit sofortiger Verhaftung und Einsperrung geahndet wird.

Die „Montags-Revue“ erklärt die Meldung, daß die Regierung den Anträgen auf Errichtung einer der preussischen Seehandlung ähnelnden Reichsbank zustimmen gedenke, für ganz begründungslos. — Runtius Jacobini verständigste den neuernannten Königsgründer Bischof, daß am 26. d. dessen Präkanonisation in Rom stattfinden werde. — Das Circular Strejschowsky's erweist sich als Perisylage des gleichartigen jungescheischen Circulars mit der Unterschrift Stadlow'sky's.

Der Besuch des Kaisers von Deutschland in Jisch wird auch von den deutschen Blättern als beschlossene Sache angesehen. Es wird zur Erklärung dessen in einem preussischen Journale Folgendes erzählt: „Der Entschluß des Erzherzogs Albrecht von Oesterreich, dem deutschen Kaiserpaare in Gms und Koblenz einen Besuch abzustatten, hat nicht nur in Hofkreisen, sondern auch in der politischen Welt eine ungeheutliche Gemüthung hervorgerufen. Wenn es bis jetzt noch zweifelhaft war, ob Kaiser Wilhelm im Laufe dieses Jahres eine Begegnung mit dem Kaiser Franz Joseph haben werde, so scheinen diese Zweifel nunmehr beseitigt zu sein. Die Kaiserin von Oesterreich pflegt bekanntlich den Sommer in Jisch zuzubringen, woselbst Kaiser Wilhelm auf der Tour nach Gastein in früheren Jahren schon öfter Gelegenheit nahm, sie zu begrüßen. Eine solche Begrüßung wird auch in diesem Jahre aller Wahrscheinlichkeit nach wiederum stattfinden und der Kaiser von Oesterreich dabei zugegen sein. Selbstverständlich wird der Besuch einen ganz familiären Charakter tragen und der deutsche Kaiser wird von seinem Badegefolge begleitet sein. Der Aufenthalt in Jisch soll auf etwa zwei Tage berechnet und vorläufig innerhalb der Zeit vom 10. bis 15. Juli in Aussicht genommen sein. Der Euroufaufenthalt in Gastein wird voraussichtlich diesmal einen etwas kürzeren Umfang haben, weil in dem Herbstprogramme einige Aenderungen gegen sonst nötig geworden sind, die im Zusammenhang mit dem noch immer im Auge gehaltenen italienischen Reiseplan stehen.“

ein Wunder umgestalten sollte, und das nach fünf Monaten der erbärmlichen Unthätigkeit keine Miene macht, seine Schlaflosigkeit abzuschütteln, sondern nach wie vor wirren Blicks in's Leere hinausstarrt, entschert aller Lebenskraft. Alphons XII. ist, man muß es sagen, sehr schlecht umgeben. Der arme junge Mann hat, um seinen schwachen Geist zu stützen, nur Rätze, die nichts taugen. Den Herzog von Sesto, ein Sportliebhaber, der sich Mühe gibt, in seinem jungen Gebieter den Sinn für Stiergefächte zu entwickeln; den Marquis von Novales, ein treu ergebener Diener, aber der unbedeutendste der Vorzimmer-Generale; Herrn Morphy, den Hofmeister, ein skeptischer Philosoph, durchdrungen von den politischen Ideen des Herrn Canovas, der keine politischen Ideen hat, und endlich die alte und frömmelnde Marquise von Santa-Cruz, ehemals eine der schlauesten Rathgeberinnen der Königin-Mutter. Hierzu kommen noch einige junge Männer, die nicht im Stande sind, eine Idee zu Tage zu fördern. In dieser Umgebung scheint es nicht leicht, daß Don Alfonso je seine Unschlüssigkeit überwinde. Er war, und mit Recht, von den jüngsten politischen Verfassungen sehr betroffen. Diese zweite Serie von Proscriptionen bringt die Zahl der verbannten oder ohne Urtheil deportirten Generale auf zwölf. Und es steht zu befürchten, daß sie in der Armee, die hier immer die Heldin der Revolutionen ist, eine beklagenswerthe Wirkung üben werden.

Am 13. fand im Boulogner Waldchen die Revue über die Pariser Armee statt. Es waren beiläufig 25.000 Mann aufgestellt, das Publikum betheiligte sich zahlreich; sämtliche politische und militärische Vertreter der fremden Mächte wohnten der Revue bei; Mac Mahon wurde sympathisch empfangen.

Die französische „Abe“ berichtete am 12. d. über den Artikel XIII des Gesetzes, betreffend den höheren Unterricht, wegen Verleihung wissenschaftlicher Würden, wozu sich der Staat das ausschließliche Recht zur Verleihung von Ehrentiteln vorbehalten will. Gesnelong und Dupanloup wiesen die von Ferry gegen den Clerus gerichteten Angriffe zurück. Die Berathung wird Montag fortgesetzt.

Die auf Erhaltung des internationalen Friedens und Konsolidierung der eigenen Verhältnisse äußere Politik Rußlands hat einen neuen und für die Situation Rußlands in Centralasien und gegenüber England bedeutenden Erfolg zu verzeichnen. Die bisher nur andeutungsweise in die Öffentlichkeit gedrungenen und mehr als fromme Wünsche russischer Politiker betrachteten Verhandlungen zwischen Graf Schuwalow, dem russischen Botschafter in London und Lord Derby über den Abschluß einer Konvention in Betreff des Vordringens und des Postoffens beider Staaten in Centralasien haben nun doch zu einem Resultate geführt, das allerdings nur den friedlichen Eroberungen gilt, die beide Staaten in Centralasien bisher gemacht haben, resp. noch zu machen gedenken. Nicht die Absteckung einer Demarkationslinie in Centralasien, noch weniger die Schaffung einer Art neutraler Zone zwischen den asiatischen Territorien beider Staaten, wie einige Blätter berichten, wohl aber die genaue Feststellung der Directive, in welcher sich der Export beider Staaten auf die innerasiatischen Mächte zu ergeben hat, sowie die Definiierung derjenigen Länder, welche beide Staaten sich als Absatzmärkte ihrer Industrie- und Handelsprodukte vorbehalten, ist augenblicklich zwischen Graf Schuwalow und Lord Derby vereinbart. Die russische Presse kommt dieser Vereinbarung mit ungemeiner Sympathie entgegen; der „Golos“ sagt in Bezug auf diese Konvention: „Wir begrüßen dieses Ereigniß mit aufrichtiger und hoher Freude und sind überzeugt, daß unsere Umgebung nur ein schwacher Widerhall dessen ist, was die russischen Herzen augenblicklich für England und das englische Volk empfinden.“

Auch in Rußland selbst wird bereits lebhaft gegen die schutzöllnerische Resolution des Petersburger Kongresses der Maschinen-

Industriellen agitirt, zumal gegen die Besteuerung der Steinkohlen, die nur dem ganz localen Interesse einiger politischen Steinkohlenbergwerkbefitzer zu Gute kommen würde, und hauptsächlich gegen den Import schlechterer Steinkohlen nach Rußland gerichtet ist. Auch die präventive Nothwendigkeit der Besteuerung importirter Maschinen zu Gunsten der russischen Industrie wird in verschiedenen Petersburger Blättern selbst in Frage gestellt. Professor Andrejew, ein bekannter russischer Nationalökonom, stellt diesen projectirten Schutz Zoll, unter Zugrundelegung der Ziffern des Imports von 1873, gleich einer jährlichen Besteuerung des Konjums in der Höhe von 13 Millionen Rubel.

Ein fürstliches Handbillet an den serbischen Ministerpräsidenten sagt: Auf meiner ganzen Reise bin ich auf das herzlichste empfangen worden. Ich wünsche daher, daß dem Volke jener Orte, welche ich besucht, wie jener, welche Deputationen an mich gesendet haben, kundgegeben werde, wie gerührt ich von den vielen Zeichen der Liebe und der Anhänglichkeit bin. Gleichzeitig wünsche ich, daß der Hauptstadt für die Beweise ihrer Herzlichkeit beim Empfange gedankt werde. M. Obrenovits.

Der Vertreter Rußlands, Zimozeff, brachte aus Petersburg Vollmachten nach Bukarest zum Abschluß der Handelsconvention mit Rumänien. Die Schwierigkeiten sind applantirt.

### Communalstatistisches.

II.

Wenn wir die Verhältnisse unserer sächsischen Städte an jenen der Hauptstadt oder auch nur der großen Pustenherrin Szegedin messen, so treten sie allerdings sehr bescheiden zurück.

Die Hauptstadt hat ihren Vermögens-Ausweis noch nicht veröffentlicht, nach den neuesten Nachrichten wird erst an der Aufnahme des Vermögens an Gebäuden gearbeitet und nur die Höhe ihrer Schuldenlast mit mehr als 11 Millionen ist unbestrittene Gewißheit. Ihr heuriges Budget enthält aber der sprechenden Ziffern genug.

Den ordentlichen Einnahmen mit 5,541.000 fl., wobei indeß der 25procentige Gemeindezuschlag und die 3procentige „Hauszinssteuer“-gebühr (Klausenburg hat kürzlich auch 2 Percent Hauszinssteuer eingeführt) indgeriffen sind, — stehen 5,550.000 fl. Ausgaben entgegen; auf Staatssubvention meist zu Schulzwecken — sind Schulbauten mit dem projectirten Betrage von 692.000 fl. gewiesen und von den aus früheren Anleihen der Städte Pest und Ofen noch zur Verfügung stehenden 407.000 fl. sollen Bauten zu Humanitätszwecken im Kostenbetrage von 269.000 fl. gedeckt werden. Für die vom Staat übernommene Polizei soll derselbe 380.000 fl. beitragen. Ein solches Gemeinwesen zahlt allerdings zu freigebig einen complicirten und breit angelegten Aemterapparat mit nahe an 690.000 fl. und kann die Anstrengungen der Heimischthätigkeit mit Tausenden unterstützen, wo unsere Städte diversen Hindernissen begegnen, wenn sie 200 fl. für einen Schullehrer besteuern wollen; freilich werden nur an Miethzinsen über 21,000.000 eingezahlt, wovon über 6 Millionen auf steuerfreie Neubauten entfallen. Die Tarife der Marktstandgelder und der äußerst ergiebig gemachten Pflastermauth sind vor Kurzem umgearbeitet worden, weil mit der Vereinigung von Pest mit Ofen und Altöfen manche Anomalien fühlbar geworden waren. Pflastermauth haben wir in wenig sächsischen Städten. — Das Schanzregale und die Besteuerung der einzuführenden Spirituosen ist auch in der Hauptstadt der Gegenstand vieler Projecte und Verhandlungen.

Die große Stadt in der Tiefebene, die vorhin erwähnt wurde, Szegedin, besitzt, wenn die Gefälle mit capitalisirt werden, über 7 Mil-

Sonne steht — dann wird es leichter, die Menschen zu ertragen und — das Gesicht. — Ich predige da wie ein alter Rabbi,“ brach sie scherzend ab, „und es ziemt sich nicht, Dir das zu sagen.“

„Sage es immerhin, ich beneide Dich, daß Dir Deine Rede aus dem Herzen kommt. Wenn ich auch nicht zu denen mich rechne, die nur sich selbst anbeten, so ist meine religiöse Ansicht doch nicht die Deine. — Doch ich kam so früh zu Dir, um Dir zu sagen, daß wir in einer halben Stunde nach der Stadt fahren. Es läßt mir keine Ruhe, ich muß klar sehen und will mich nicht blind machen für meine Lage, sei sie so trübe wie sie wolle. Ungewißheit ist das Schlimmste für mich! Uebrigens fange ich an, mit einem gewissen Vergnügen an meine guten Freunde zu denken. Wie sie davonlaufen werden und sagen, ich hätte mich durch eigene Schuld ruinirt! O, ich höre alle Redensarten und ich werde ihnen zu begegnen wissen. Man soll sich die Finger verbrennen, wenn man mich ansieht, und in's Gesicht will ich Jedem seine kleine Münze der Theilnahme werfen; denn sie werden zu mir kommen, nur um dann sagen zu können: „So erträgt sie es, so consternirt ist sie!““

Thränen des Jornes traten ihr in die Augen.

„Ich glaube, Du stellst die Menschen nicht hoch genug, um Dich über sie zu erheben. Wenn man still sein Loos erträgt und mit sich allein seine Sorgen abmacht, dann imponirt man ihnen am meisten.“

„Nein, nein!“ rief die erregte Frau, „ich gehöre nun einmal nicht zu den Weibern, die mit niedergeschlagenen Augen ihre Suppe essen!“ Sie eilte hinaus und stampfte empört eigenhändig einige Sachen in ihren Koffer, warf ihre Schmucksachen, ohne sie anzusehen, in eine Schatulle und dachte dabei immer an Ede.

Als sie in der Stadt nach einer schweigsamen Fahrt anlangten, begleitete Ertha Frau von Domanin nicht in ihr Palais; sie hielt eine Theilnahme, die beständig zu trösten sucht, für unstatthaft und fuhr allein in ihrer Wohnung. Sie traf ihren Bruder zu Hause. Er hatte spät die wenigen Worte durch den reitenden Boten erhalten und sich bereits genau orientirt.

Nach einer herzlichen Begrüßung sprach er: „Es ist, wie ich fürchtete:

das Vermögen, welches in den beiden Banken deponirt war, ist verloren. Frau von Domanin wird ihr Palais verkaufen müssen, wenn sie, um zu leben, ein Capital in der Hand haben will. Indeß ist es möglich, daß die Sache sich später noch ändert und ein Theil wenigstens gerettet wird.“

„Ich verstehe Nichts von Geschäften, Ed, ich dachte nur, es sei meine Pflicht, jetzt einzutreten. Ich werde den Palast kaufen, und Frau von Domanin, die natürlich dort wohnen bleibt, die Summe herauszahlen!“

„Sie wird das Opfer nicht annehmen,“ bemerkte er.

„Sie wird es mir zurückgeben, wenn sie arrangirt ist. Allerdings würde sie es vorziehen, all ihre Habe zu verkaufen, ehe sie selbst von ihrer Schwiegertochter ein Geschenk annähme! Niemand Anderes darf auch erfahren, daß ich hierbei theilhaftig bin.“

„Das wird sich nicht vermeiden lassen, Ertha; übrigens begreife ich nicht, warum Du es nicht offen und frei thun solltest. Als der Braut Domanin's steht es Dir sehr wohl zu.“

„Ich hoffe, Ede ist Deiner Ansicht!“ sagte sie.

Er ergriff ihre Hand. „Schweiger, viel habe ich Dir abzubitten.“

Erstaunt sah sie ihn an.

„Meinen Zweifel an Dir!“ erklärte er weiter.

„Daß vergangene Schatten nicht in die Gegenwart fallen. Jedes scheinbare Unheil kann Gutes in sich bergen. Wären jene Verleumdungen nicht gewesen, so hätte meine Verlobung noch nicht stattgefunden und ich wäre jetzt nicht berechtigt, Domanin's zu helfen; dann war ich auch beleidigt, daß Du mich nicht zur Vertrauten Deiner Liebe machtest, und dachte: Er hatte sein Geheimniß und ich das meine!“

„Du bist gut, daß Du mir verzeihst, Ertha. Du kannst nicht mehr gelitten haben, als ich.“

„Ich trage die Schuld, mein Bruder, ich glaube mich zu hochstehend, um für Schmädhungen erreichbar zu sein, es war ein Verirren und — ich hätte Dir vertrauen sollen, weshalb ich Ede besuchte und warum ich unsere Verlobung noch geheim halten wollte.“

### Fenilleton.

#### Das Donauweibchen.

Aus dem Leben eines Künstlers  
von George Baron Dyhern.

(Fortsetzung.)

Am nächsten Tage frühzeitig trat Frau von Domanin in Ertha's Zimmer. Sie war erpauet, ihren Besuch schon außerhalb des Bettes zu finden und gab ihrer Verwunderung Ausdruck.

Ertha sagte lächelnd: „Mama, Du denkst doch nicht, daß ich die größere Hälfte meiner Lebenszeit verschlafen habe? Die Morgenstunden sind mir die kostbarsten des Tages. Ich lege mir dann die kommenden Stunden zurecht. Sofort nach dem Aufstehen mit Anderen zusammen zu sein, mich lebhaft zu unterhalten, vermag ich nicht.“

Frau von Domanin's Blick fiel auf die M.ischen Morgenandachten, die aufgeschlagen dalagen. Ertha bemerkte es und fuhr in ihrer Rede abwärts fort, da Ede's Mutter aufgeregt schien: „Siehst Du, liebe Mama, mein Erbes ist, eine kurze Einkehr zu halten, mich zu sammeln und für den oft staubigen Weg des Tages einige Erfrischung mitzunehmen.“

„Ich liebe Andachtsbücher nicht,“ warf Frau von Domanin ein, „ich sage mir Alles selbst, was dort steht; ich kann nichts Neues für meinen Geist und meinen Glauben darin finden!“

„Du hast Recht, aber versuche nur regelmäßig, diese kurze Andacht zu lesen, so wird sie eine Wohlthat für Dich sein. Siehst Du, Mama, ich liebe nicht die Frömmelrei und besuche die Kirche selten genug, aber ich denke, wenn man sich des Morgens in's Gedächtniß zurückruft, daß man die Pflicht hat, sich zu vervollkommen, daß das Leben doch heiter und froh sein soll, wie unsere Gottesverehrung, daß hinter Wolken immer die

20 3 20 2 93  
80 2 60 2 40  
13 2 1 1 87  
20 2 67  
60 1 47 1 33  
47  
7

20  
24  
20  
24

85  
80  
60  
50

20  
32

20 3 20 2 93  
80 2 60 2 40  
13 2 1 1 87  
20 2 67  
60 1 47 1 33  
47  
7

20  
24  
20  
24

85  
80  
60  
50

20  
32

tionen Vermögen mit 1-3 Millionen Schukden. Ihre Jahreseinnahme steigt über 450.000, ihre Ausgabe über 560.000 fl.

Ihr Beamtenbezug beträgt nahe an 250.000 fl. Der Gemeindezuschlag beträgt 38 1/2 Percent der directen Staatssteuern und ist worden noch weit höher gewesen und hier sei, an den Schluss des Art. I. anknüpfend bemerkt, daß die größeren ungarländischen Städte ihre Einwohner tüchtig zählen machen.

Ob das colvinische Kom, Debreczin, dessen Gemerkung manches größere Fürstenthum des weiland römisch-deutschen Reiches an Flächeninhalt übertrifft, seine Einwohner an den Staatssteuern sich genügen läßt, wissen wir nicht, doch vermuthen wir's.

Ob wir in den sächsischen Städten ihn lange von uns abhalten können? Es ist allerdings nicht zu übersehen, daß die confessionelle Autonomie Schul- und Kirchensteuern mit sich führt, und wenn auch die Abrechnung dieser Einnahmsquelle um jeden Preis zuweilen kaum gerechtfertigt sein dürfte, so liegt doch gegen den ersten Schritt das schwere Bedenken vor, daß er selten mehr zurückgeht.

Wollen wir sie aber vermeiden, so heißt es rechnen und controliren, sparen und enttheilen. Hassen wir nicht nach Steuern, wo volkswirtschaftliche Interessen ein Veto zusetzen, z. B. die Kapstadtsteuer der Bisthümer, welche die Schulsteuern gerne los sein möchten und dafür die Allobalcaffa füllen wollen, machen wir nicht zweifelhaft Investitionen wie die Schäßburger mit ihrem Hotelbau, aber führen wir solche Gebühren die sonst anstandslos genehmigt werden, ein und halten wir Haus — bis uns eine Arrondirung mit allfälliger Loslösung der Städte von ihren Landbezirken neue Aufgaben stellt.

Die nach dem allgemeinen Municipalgesetz organisierten Städte hören alljährlich einen Rechnungsbuchbericht ihres Bürgermeisters, der sich über Ausweis der Geschäftstätigkeit in der Verwaltung und speciell der Polizei, über die Erscheinungen auf dem Sanitäts-, dem Gewerbe-, dem Handelsgebiete vertheilt und mit dankenswerther Offenheit in Ziffern spricht, und die wichtigeren Momente hervorhebt, welche das Leben des Gemeinwesens berührt haben. Diese Jahresberichte, mit denen die Berichte unserer Oratoren der Natur der Sache nach sich nicht messen können, erscheinen in größeren oder kleineren Blättern und werden, wenn von dem Alptrud politischer Ungewißheit aufatmend intelligente Leute dem Communalleben sich eifriger zuwenden, sicher von viel praktischem Nutzen sein.

Wenn wir aus einem solchen ersehen, daß in dem kleinen Szek an Gewerben nur 2 Schmiede, 3 Töpfer, 1 Kürschner und 1 Nähmamsell florirten, dabei 3 Versicherungsgesellschaften aber ihre Agenten auch dort zu unterhalten die Ausdauer hatten, so werden wir auf diese geringe Industrie und die Einnahmsrubrik „Spinnwebengebühr“ zwar etwas herabsehen, aber doch es auch würdigen müssen, daß der Tagelohn für Männer zwischen 15 und 40 Kreuzern variiert und jedenfalls von den offen dargelegten statistischen Daten der wirtschaftlichen Zustände profitiren. — Lernen wir ohne Vorurtheil und Selbstzufriedenheit.

**Z u l a n d.**

Budapest, 15. Juni. Sämmtliche Ministerien sind mit der Zusammenstellung des Budgets für das Jahr 1876 beschäftigt. Auf Grund eines Beschlusses des Ministerrathes sind die Ausgabenposten so zu präliminiren, daß sie der gegenwärtigen Organisation entsprechen und innerhalb dieses Rahmens die möglichst weitgehenden Ersparungen anzubringen. Die Regierung genehmt das Budget in dieser Form dem Reichstage als Grundlage der Beratungen zu unterbreiten, zu gleicher Zeit aber all jene reformatorischen Gesetzentwürfe einbringen, welche eine Herabminderung der Ausgaben bezwecken. Aus der Erledigung dieser Gesetzesentwürfe wird sich dann ergeben, in wie weit jenes Präliminäre, welches auf der jetzigen Organisation der Verwaltung basiert, herabgemindert werden kann.

Szt.-Gottthard, 14. Juni. Die liberale Partei des Szt.-Gotttharder Wahlbezirktes (derselben steht keine Opposition gegenüber) hat in ihrer heutigen, von zahlreichen Wahlbürgern besuchten Konferenz einhellig den Finanzminister Koloman Szell zum Abgeordneten-Candidaten proclamirt.

Kusaß, 14. Juni. Der gestrige Artikel der „Zastava“ beweist, daß im serbischen Kirchencongreß keine beachtenswerthe „gemäßigte Partei“ existire. Mitletic verfuhr unbedingt über die Congregationsmajorität und disponirte über den Congreßauschuß, der mit Ausnahme zweier, bis opportunistisch gewählter Mitglieder ganz aus Anhängern Mitletic's besteht.

Er schloß sie in seine Arme. Er hatte die Statue noch nicht gesehen, von der sie ihm damals auf dem Heimritt erzählt. Ede erlaubte ihm ebenjowenig den Eintritt in sein Atelier, wie den Anderen. „Gestern Abend war ich noch spät im Club, man sprach fast nur von dem Donauweibchen, dessen Modell preisgekrönt worden ist. Niemand hat es gesehen, Niemand kennt den Meister, der nun wohl mit seinem Namen hervortreten wird; man fabelt von seiner unvergleichlichen Schönheit. Ich will doch Ede fragen, ob er Nichts davon weiß. Das Modell soll ausgestellt werden, wie ich höre.“

„Das Donauweibchen,“ wiederholte sie, „ein sonderbarer Name für eine Statue, aber ein schönes Sujet!“ Ein gewisser Reiz kam in ihre Seele, sie hätte dem unbekanntem Künstler seinen Sieg entreißen und ihrem Verlobten zuwenden mögen. Warum hatte er sich nicht betheiliget? Und nun wurde dies Donauweibchen, von dessen Schönheit man schon sprach, bevor es noch Jemand außer den verschwiegenen Mitgliedern der Commission gesehen, ausgestellt, vielleicht neben das Werk Ede's, das neben ihm verschwand. „Nein!“ jagte sie unwillkürlich laut und entschieden, ihr Muth und ihr Vertrauen wuchsen.

„Wie geht es Marie?“ fragte sie. „Sie ist ganz entsetzt über den schnell hier bekannt gewordenen Wechsel der Dominian'schen Verhältnisse. Sie sieht schon im Geiste Frau von Dominian am Strichmarren, für Geld ihr Augenlicht opfernd, und Ede in einer Bilschauerwerkstatt, um Lohn arbeitend. In ihrer Weise stellt sie sich Alles dunkler hin, als es ist.“ Mit Stolz fügte er hinzu: „Sie hat aber sofort gesagt, wir müßten, wenn es nöthig wäre, unser ganzes Vermögen hingeben für sie, wollte auch nach Eurer Ankunft sogleich ihre Theilnahme ausdrücken.“

„Da würde sie einen üblen Empfang haben; Frau von Dominian ist außer sich und entschlossen, jedes Wort des Beileides für eine Beleidigung zu halten! Jetzt wird sie mit ihrem Bevollmächtigten sprechen; noch im Laufe des Tages will ich hingehen und ihr meine Vorschläge machen. Sie wird dann etwas ruhiger sein und mich wenigstens anhören!“

(Fortsetzung folgt.)

Wien, 14. Juni. Gestern fand in Schönbrunn ein Hofdiner statt, zu welchem der Marquis d'Harcourt und der Herzog von Tetuan, sowie Graf Androssy geladen waren. — Handelsminister Baron Simonovic konferirte gestern sehr lange im Auswärtigen Amte. — Erzbischof Mihajlovic ist hier angekommen und stattete gestern dem Grafen Androssy einen längeren Besuch ab. — Der neuernannte Botschafter Frankreichs am hiesigen Hofe, Graf Vogue, und jener bei der Hofe, Baron Bourging sind hier angekommen. — Die „Presse“ erfährt, daß die zur Prüfung der Geschüßfrage niedergesezte Militär-Commission sich mit 27 von 28 Stimmen für die Anempfehlung der vom Generalmajor Uchatius erfundenen Stahlbronze-Kanonen aussprach. — Die amerikanische Gesandtschaft notificirte dem Ministerium des Aeußeren das Gesetz, welches die Einwanderung und Einführung von Verbrechern nach den Vereinigten Staaten verbietet, und Schiffe, welche solche bringen, mit Geldstrafen bedroht. — Von Land wird berichtet, daß des Nachts die Bewegung in der ganzen Ausdehnung des Tunnels wieder eingetreten sei und noch fortgedauert. Die Salzhaut ist ausgetreten. Das gegenüberliegende lockere Ufer wurde in einer Ausdehnung von 60 Meter fortgerissen. Vom Portal des Unterstein-Tunnels sind die drei ersten Ringe intact geblieben. Nach Einfuhr des vierten Ringes wurde auf der Torenbacher Seite der Tunnel-Ausgang verschüttet. Man hofft, daß mehrere Ringe Widerstand geleistet haben dürften. — Der „Volksfreund“ bezieht die Meldung für unbegründet, daß Greuter sein Reichsrathsmandat niedergelegt habe.

Wien, 15. Juni. Unter dem Vorstehe des Finanzministers soll eine Sitzung bezüglich Kündigung der Nachtrags-Convention zum Handelsvertrag zwischen Oesterreich-Ungarn und England stattgefunden haben, zu welcher die bedeutendsten hiesigen Industriellen eingeladen waren. Die Vertreter der englischen Baumwoll-Fabriken haben deshalb ihre Abreise verschoben. — Die Arbeiten und Verhandlungen im Handelsministerium bezüglich der allgemeinen Zolltarifs-Revision sind beendet; vor Eröffnung der Verhandlungen mit Ungarn werden Vertreter der einzelnen Industrie-Branchen eingeladen werden, von den Commissions-Arbeiten Kenntnis zu nehmen.

Graz, 14. Juni. Die geistigen Jubiläums-Projectionen verliefen sowohl in der Stadt, als in den Vorstädten unter Theilnahme von sehr bedeutenden Menschenmassen ohne Störung.

**A u s l a n d.**

Berlin, 14. Juni. Nach einer Meldung der Journale ist die Ex-Kaiserin Eugenie mit dem Prinzen Louis Napoleon in Rapprechtsau (bei Straßburg) eingetroffen, um an der goldenen Hochzeitfeier des Barons Buisson's theilzunehmen. — Bezüglich der Verwaltungsreform wurde die Uebereinstimmung beider Häuser erzielt, indem das Abgeordnetenhaus den differirenden Beschlüssen des Herrenhauses beitrug. — Morgen Mittag findet der Schluß des Landtags statt.

Darmstadt, 15. Juni. Se. kaiserliche Hoheit der Erzherzog Albrecht wird heute Abends im Schlosse Heiligenberg erwartet.

Paris, 13. Juni. Die „France“ verzeichnet das sehr beglaubigte Gerücht, der Secretär Mac Mahon's, Comte d'Harcourt, würde seine Stellung mit einem hohen administrativen Posten vertauschen.

Genf, 13. Juni. Das Sachtpolizei-Gericht verurtheilte von den bei der Procession in Dostader verhafteten Aufhetzern einen zu einjähriger Gefängniß und 300 Francs Geldstrafe, einen zu achtstägiger Gefängnißstrafe und sprach einen Angeklagten frei.

London, 14. Juni. Cardinal Cullen ist in Dublin aus Rom angekommen.

London, 15. Juni. Der Herzog und die Herzogin von Edinburgh besuchten am 14. d. die Kaiserin Eugenie und den kaiserlichen Prinzen in Ghilchurst.

Die österreichische Corvette „Erzherzog Friedrich“ ist am 11. d. vom östlichen Archipel in Singapur angekommen. Im Norden von Borneo wurden durch dieselbe viele Aufnahmen und Lothungen ausgeführt. Im Sibokul-Flusse hatte die Corvette am 7. Mai ein Gefecht mit Dajak-Piraten zu bestehen. Die Matrosen Kirar und Delconte sind dabei gefallen, der Matrose Horvath wurde schwer verwundet, befindet sich jedoch gegenwärtig in Reconalescenz.

Blymouth, 14. Juni. Südamerikanische Journale melden, daß am 14. Mai in der Nähe von Barranquilla (Neu-Granada) auf dem Dampfer „Borussia“ der Hamburg-Amerikanischen Compagnie Feuer ausgebrochen sei, welches nach sechshundertjährigen Anstrengungen von der Mannschaft gelöscht wurde. Außer der Zerstörung des größten Theiles des Deck's ist das Schiff nur unerheblich beschädigt.

Belgrad, 14. Juni. Gleich nach seiner Rückkehr nach der Hauptstadt empfing der Fürst telegraphische Glückwünsche von Ali Pascha namens der Fürsten. Der Minister des Auswärtigen dankte demselben namens des Fürsten. — Nach Berichten aus Konstantinopel ist die Grenzregulirung zwischen Dalmatien und der Herzegowina beendet. Die Protocolle sind unterschrieben und nach Konstantinopel und Wien zur Bestätigung abgegangen.

Konstantinopel, 12. Juni. Savjet Pascha erhielt den Großcordon des Osmanie-Ordens in Brillanten. — Der Unterrichtsminister Aarifi Pascha wurde zum Justizminister und Dievdet Pascha zu seinem Nachfolger ernannt.

New-York, 13. Juni. Nach Zeitungsmeldungen zerstörte das Erdbeben in Neugranada die Stadt Gueria vollständig; nur wenige Familien konnten sich retten. Fünf andere Städte wurden zum größten Theile vernichtet. Von der 35.000 Seelen betragenden Bevölkerung des betroffenen Landstriches sind 16.000 umgekommen. — Die republikanische Convention von Californien acceptirte den Brief Grant's als definitiven Bericht auf eine abermalige Verlängerung seiner Präsidentschaft.

Kangoon, 14. Juni. Forchiff ist am 10. Juni in Mandaley eingetroffen und daselbst gut aufgenommen worden.

**Zur Organisirung der Feuerwehren auf dem ländlichen Lande.**

**Dienst-Vorschriften**

für die freiwillige Land-Feuerwehr . . . . .

(Fortsetzung.)

16. In Abwesenheit des Hauptmannes tritt der zuerst auf der Brandstätte ankommende Zugführer an dessen Stelle, bei Abwesenheit der Zugführer die Notenföhre. Wenn kein Chargirter anwesend ist, übernimmt der Letzte im Dienste die Führung und behält Solche bis zur Ankunft eines Chargirten.

17. Sämmtliche Vorschriften für den allgemeinen Dienst sind strenge einzuhalten; denn nur dadurch kann die nöthige Ruhe und Sicherheit im Dienste erzielt und Unordnung und Lärm vermieden werden.

18. Zweideckelnde gegen die Dienstvorschriften, unentschuldigtes Wegbleiben von den Uebungen und vom Brandplatze, sowie Ungehorsam gegen die Befehle der Vorgesetzten ziehen Strafen nach sich.

Diese bestehen:

- 1. in mündlichem Verweis des Zugführers vor der betreffenden Abtheilung;
- 2. in mündlichem Verweis des Hauptmannes vor der ganzen Mannschaft;
- 3. in dem Ausschluß aus dem Vereine.

**II. Uebungsdienst.**

19. Die Feuerwehrmannschaft hat sich für ihre Berichtigungen gut einzulüben, so daß jedes einzelne Mitglied sämtliche ihm zugewiesene Arbeiten mit der nöthigen Sicherheit und Kenntniß ausführen kann.

20. Die Chargirten sollen in allen beim Feuerlösch- und Rettungsdienst vorkommenden Arbeiten erfahren sein und alle Exercitien zu diesem Zweck vor Beginn der Uebungen mit der Mannschaft unter sich vollständig einüben.

21. Jedes Jahr hat eine Inspection mit größerer Uebung stattzufinden.

Die Einübung des Mannschaftszuganges wird so lange fortgesetzt, als es die nothwendig zu erreichende Geschicklichkeit der Mannschaft erfordert.

**III. Dienst bei Feuersgefahr.**

a) Verhalten der Mannschaft bei entstehendem Feuerlärm, Transport der Maschinen und Requiriten zur Brandstätte.

22. Sobald Feuerlärm ertönt, haben sämtliche Mitglieder sich auf ihrem Sammelplatze einzufinden und den Transport der Maschinen und Requiriten zur Brandstätte vorzunehmen. Hievon ausgenommen ist nur der Hauptmann, die Zugführer, sowie diejenigen Mitglieder, welche in dem Viertel wohnen, wo der Brand ausgebrochen ist. Diese Personen begeben sich sogleich auf die Brandstätte.

23. Die auf den Sammelplätzen sich einfindende Mannschaft hat sogleich Maschinen und Requiriten zur Abfahrt in Bereitschaft zu setzen und sobald für den Transport genügende Mannschaft eingetroffen, mit solchen zur Brandstätte zu eilen.

24. Bei Nacht sind die Laternenlichter anzuzünden; die Abfuhr der Maschinen und Requiriten zur Brandstätte hat nur in mäßigem Trabe zu geschehen, und ist die Mannschaft für die durch überhastetes Fahren hervorbringende Beschädigung an Requiriten und Maschinen verantwortlich.

b) Verhalten der Mannschaft bei der Ankunft auf der Brandstätte und bei Ankunft der Maschinen und Requiriten auf derselben.

25. Die Mannschaft, welche zuerst auf dem Brandplatze eintrifft, hat sich vor Allem davon zu überzeugen, ob nicht Menschen in Gefahr sind und Kranke oder alte Leute der persönlichen Unterstützung bedürfen; ferner aber sich Kenntniß von der Ausdehnung des Feuers zu verschaffen. Im Falle Aussicht vorhanden sein sollte, daß dem Weitergreifen des Feuers ohne Benützung von Maschinen und Geräthschäften Einhalt zu thun nicht möglich ist, so hat die Mannschaft mit aller Kraft zu bethätigen und durch beigeschafftes Wasser mittelst Wasserpumpen oder allenfalls vorhandenen Handspritzen zu löschen.

In diesem Falle ist von dem anwesenden Höchstchargirten oder dem die Führung habenden dienstältesten Mitgliede (16) Meldung auf die Sammelplätze ergehen zu lassen; wenn Maschinen und Geräthschäften angekommen, sind solche nur soweit in Thätigkeit zu setzen, als es zur völligen Dämpfung des Feuers erforderlich ist.

26. Hat jedoch das Feuer schon so große Dimensionen angenommen, daß eine Bekämpfung desselben auf oben beschriebene Weise nicht mehr möglich erscheint, so haben sich die anwesenden Mitglieder bis zur Ankunft der Maschinen und Requiriten, sowie der verschiedenen Commandos auf folgende Weise zu beschäftigen: die anwesende Spritzen-Mannschaft begibt sich sofort aus dem brennenden Gebäude und erwartet die ankommenden Maschinen, wobei unterdessen die zweckmäßigsten Plätze für Aufstellung der Maschinen in solche sogleich eingewiesen werden können.

27. Die anwesenden Schlauchführer haben ebenfalls die Ausdehnung des Feuers in oben beschriebener Weise zu hindern, sowie auch demselben durch Schließen von Fenstern, Thüren, Läden etc. den Luftzutritt auszusperrern, im Uebrigen alle Zugänge zu demselben zu erschweren, sich von der Ausdehnung des Feuers Kenntniß zu verschaffen, um bei Ankunft der übrigen Schlauchführer mit den Requiriten, sowie der Notenföhre, denselben sogleich über Alles Mittheilung zu machen und mit Erfolg das Löscharbeit zu beginnen zu können.

28. Alle anwesenden Steiger (Retter) haben sogleich die zweckmäßigsten Rettungsplätze aufzusuchen, überhaupt alle Vorbereitungen zu treffen, damit, sobald die nöthige Mannschaft eingetroffen, das Rettungsgeschäft mit Erfolg begonnen werden kann.

29. Mittlerweile sind die Einwohner des brennenden Gebäudes und die Nachbarn von den anwesenden Rettern aufmerksamt zu machen, daß die Wohnungen oder die Häuser bis zum Eintritt von Rettern möglichst geschlossen bleiben sollen; daß aber für den Fall der Noth im Innern alle Zimmerthüren, Kästen und Trüben zu öffnen, die werthvollsten Sachen einzupacken oder herzurichten, Frauen, Kinder, kranke oder schwächliche und alte Personen möglichst bald aus dem brennenden Gebäude zu entfernen seien und ist den Rettern beim Austräumen ganz freier Spielraum zu lassen.

30. Der anwesende Hauptmann, die Zugführer und der Adjutant haben sogleich die vortheilhafteste Stelle für die Branddirection, die Vereins- und Abtheilungscommandos ausfindig zu machen, den ankommenden Mitgliedern Instruktionen über ihr augenblickliches Verhalten mitzutheilen, für Maschinen und Requiriten taugliche Aufstellungsplätze aufzusuchen, dieselben dort einzuweisen, überhaupt die richtige Einleitung des Rettungs- und Löscharbeit zu besorgen.

c) Verhalten der Mannschaft während des Brandes.

Wenn die Mannschaft mit ihren Führern und den Maschinen oder Requiriten auf dem Brandplatze eingewiesen ist, beginnt das regelmäßige Rettungs- und Löscharbeit.

31. Wenn von anderen dem Vereine nicht angehörenden Personen schon ausgeräumt wird, so werden die Steiger und Retter sich auch mit Einwilligung des Eigenthümers der zu rettenden Effecten oder auf besonderes Verlangen desselben mit der Rettung der Ausräumung und Mitwirkung bei derselben beschäftigen, allein auch darauf aufmerksam machen, daß sie nur für die ihnen übergebenen Gegenstände vorzugsweise Sorge tragen können, und es muß ihnen freistehn, alle den Rettern nicht zugehörigen Personen vom Austräumen und Austragen ausschließen zu dürfen.

32. Das Austragen soll nicht im ganzen Hause auf einmal, sondern in den vom Feuer zunächst bedrohten Räumlichkeiten vorgenommen werden. Die Notführer haben die Bewohner über das nicht Zwecklose ihrer Bemühungen zu belehren und zu versichern, daß bei dem wirklichen Vorhandensein einer Gefahr die Rettung ihres Eigenthums mit Schonung und aller Anstrengung vollzogen werde.

33. Bei dem Austragen sollen immer die werthvolleren Gegenstände zuerst gerettet werden und zwar soll dem durch die Gefahr meist geschwächten Gedächtnisse des Eigenthümers durch Benennung der zu rettenden Gegenstände, geholfen werden: Gold- und Silberfachen, Documente oder Wertpapiere, Geld und Geldeswerth, Uhren und dann erst Weiszeug, Kleider und zuletzt die Möbel. Sind feuergefährliche oder leicht brennbare Gegenstände, als Schießpulver, Spiritus, Terpentin, Del, Petroleum etc. im Gebäude, so sind Solche zuerst und mit aller Vorsicht fortzuschaffen. Sind alle in dem zu räumenden Gebäude erhaltenen Effecten gerettet, so ziehen sich die Retter aus demselben zurück.

(Fortsetzung folgt.)

**Local-**

— Der f. ung. zum Fortschreitenden in Decembrisconceptionen. — Den Unter- des Fogarischer Bezirkes worden.

— Das f. ung. gibt bekannt, daß d. und Burgunder glatt des Weingartenbesitzer desgleichen die aus d. Anpflanzungen des seitens der Regierung und als pphlogerose.

— (Zur B. w a h l) wurde in d. 8. Juli bestimmt. Die Wähler der inneren saale, die der Vorstadt die Localitäten, wo.

— (Karl F. ihre Zugkraft und ragenen Vertreter der künftigen Kampf durchschlagend wirkt. heutigen Tage eröffnen wenn wir nochmals lich, um das Publikum Tagen in den Raum.

— (Selbst nicht mehr sicher. Der im Kloster der wurden ihm nämlich 6 Paar Kinderstiefel Männerstiefel, sowie Büchern auf der Sp. — (Ciner kannte Gauner ihre 1 Schürze, 1 Kleid bei einem Hochberg haben will.

— (Zur W. dem „Klein“ geschrieen, zu der die d. deutschen (Katth. Anzahl erschienen. Dem Gepräge ruhiger ich vornehmlich zu de orientirt sei, daß w hängig, fallblätzig u wissen, so oft wir nationalen Bestimmung.

Nachdem Dr. als Gegenstände der und die Kandidation Ueber den w einhellig beschlossene, patriotischer Energie gleich wurden zu Lad Partei gewählt: Lad Präsident), Julius & Cözia, Samuel Voc, (Mitglieder).

Darauf folgte empfahl in sehr gelund er die wichtigsten darlegte, daß wir t erster Reihe eine ane und Handelswesens interessen beleuchtete, Abgeordneten Bela Ma: ens ertönten nicht wie, daß für ihn a wiedgab.

Advokat Julius Wähler mit dem f. Kleinern anderen Cant stimmt werden, damit Redner gab unter O Bestimmungsgenossen ritt bleiben sollten, Abstimmung ergab, d ihrem Abgeordneten.

Sofort wurde und in die Bestam Worten für die ihm zeichnung, stizirte z Hauptpunkten sein P der nächsten Tage ein Diesem nach ist Partei unserer Stadt.

Nach der best glauben wir sicherlich unsere in der Minor mit uns gemeinsam und eingedenk des mit energischer Activi Patriotismus, die unheit den Sieg erringe.

— (Grove r Bros; nahezu a rgen nieder. Der s in und äßerte auch — Im unter Szentkiralyi Candidat der Unabh.

— (Falsche Klausenburg einer st genommen. — (Ein b gastirt gegenwärtig Publikum und Krit Beifall. Wie hoch t das nachfolgende Gefo tinen Klausenburger zelligen Theaterbe verz anbot und

Vocal- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 17. Juni.

tungen gut zugewiesene Mann.

rettungs- zu diesem r sich voll-

ung statt- fortgesetzt, Mannschaft

m Feuer- iten zur

glieder sich Maschinen nommen ist eder, welche se Personen

nschaft hat ft zu setzen roffen, mit

die Abfuhr in mäßigem überschnelles chinen ver-

auf der und Ne-

ge eintrifft, in Gefahr bedürfen; verchaffen. greifen des Einheits und durch vorhandenen

gärten oder elbung auf rächtschaffen als es zur

nen ange- bene Weise Mitglieder erschienenen de Spritze, und erwartete gten Bläse den können. Ausdehnung auch dem- Luftzutritt dringen, sich bei Anknüpf ottenfähiger, mit Erfolg

die zweck- eitungen zu s Rettungs- n Gebäudes zu machen, von Keitern er Noth im die werth- lder, trante brennenden aumen ganz

der Adjutant rection, die den ankom- s Verhalten ellungszpläge e Einleitung

randes. uschinen oder regelmäÙige

bränden Ber- d Netter sich Effecten oder Ausräumung f aufmerksam fstände vor- n, alle den stragen aus-

auf einmal, fkeiten vorge- der das meist daß bei dem Eigenthums

leren Gegen- Befehle meist der zu reis- schen, Do- en und dann hergefäÙliche , Terpentia, und mit aller Gebäude ent- selben zurück.

Der k. ung. Finanzminister hat den k. u. Fürster Friedrich Löbhard zum Forstconcepsabjuncten Ludwig Dobolay zum Deconomatsconcepsisten bei der k. u. Hofkammer ernannt.

Der k. ung. Ministerium für Ackerbau, Gewerbe und Handel gibt bekannt, daß die aus von Klosterneuburg bezogenen portugiesischen und Burgunder glatten Neben errichteten Anlagen und Weingartenhülle des Weingartenbesizers in Töfalu (Maroszer Stuhl), Baron Karl Apör, desgleichen die aus von ebendort bezogenen Riesling-Wurzeln bestehenden Anpflanzungen des Eisabethstädter Grundbesizers Ludwig Söös von seitens der Regierung entsendeten Sachverständigen eingehend untersucht und als phylloxerafrei befunden worden sind.

(Zur Vorname der Reichstags-Deputirten-wahl) wurde in der gestrigen Sitzung der Centralwahlcommission der 8. Juli bestimmt. Es werden drei Commissionen gleichzeitig fungiren. Die Wähler der inneren Stadt haben ihre Stimmen im Communitäts-saale, die der Vorstadt im kleinen Saale und die der Landgemeinden in den Localitäten, wo das Feuerwehr-Bureau sich befindet, abzugeben.

(Karl Frieze als Gast.) Diese Anzeige vermag selten ihre Zugkraft und das ist natürlich, da Herr Frieze zu den hervor- ragendsten Vertretern seines Faches zählt, und mit seinem echten Humor, der komischen Kunst und der feinen Nuancierung des Spiels in der Regel durchschlagend wirkt. Wir meinen das Gastspiel, welches Frieze am heutigen Tage eröffnet, wird keine Ausnahme von der Regel bilden und wenn wir nochmals darauf aufmerksam machen, so geschieht es vornehmlich, um das Publikum daran zu erinnern, daß man in den nächsten Tagen in den Räumen des Stadttheaters sich trefflich amüsiren kann.

(Selbst des Klosters geheiligte Räume) sind nicht mehr sicher. Die Wahrheit dieser Worte erfährt mit tiefer Betrübnis der im Kloster der barmherzigen Schwärmer bedienstete Gärtner. Es wurden ihm nämlich gestern aus dem unversperrten Schulgarderobezimmer 6 Paar Kinderstiefeln, zwei Brieftaschen, 2 Paar neu vorgegebene Männerstiefel, sowie zwei neue Bürsten entwendet. Man ist bereits den Thätern auf der Spur.

(Einer Großauer Tagelöhnerin) erbrachen unbekannt Gauner ihre Wohnung und entwendeten ihr 4 Hüter, 1 Gürtel, 1 Schürze, 1 Kleid und eine Weste. Die letztere entdeckte sie dieser Tage bei einem Rothberg-r Zusiffen, der sie von 2 Judenthnen gekauft haben will.

(Zur Wahlbewegung.) Aus Broos, 14. Juni, wird dem „Kelet“ geschrieben: Gestern fand hier eine große Wählerversammlung statt, zu der die ungarischen (reformirten und iraculischen) und deutschen (katholischen) Wahlbürger unserer Stadt in sehr schöner Anzahl erschienen. Die Versammlung verlief in schönster Ordnung, mit dem Gepräge ruhiger Majestät und männlichen Ernstes. Das wünschste ist vornehmlich zu dem Zwecke hervorzuhoben, damit das große Publikum orientirt sei, daß wir auch inmitten verschiedener Nationalitäten unab- hängig, selbstständig und mit erforderlicher Nähe Verhältnisse zu pflegen wissen, so oft wir nur unserm Patriotismus und unserer ungarisch- nationalen Gesinnung Ausdruck verleihen wollen.

Nachdem Dr. Lászay die Sitzung eröffnet hatte, bezeichnete er als Gegenstände der Beratung die Erledigung der Particonstitution und die Kandidation des in den Reichstag zu wählenden Abgeordneten.

Ueber den wärmstens motivirten Antrag Dionis Dözsa wurde einhellig beschloffen, daß wir der liberalen Partei beitreten und mit patriotischer Energie die fusionirte Regierung unterstützen werden. Zu- gleich wurden zu Mitgliedern des ständigen Actionscomités der liberalen Partei gewählt: Ladislaus Vészay (Präsident), Josef Schenk (Vice- präsident), Julius Kapcsa (Schlußführer), Emerich Nagy sen., Dionis Dözsa, Samuel Boc, Johann Hochol, Andreas Gönczi und Georg Jüllöp (Mitglieder).

Hierauf folgte die Abgeordneten-Candidation. — Dionis Dözsa empfahl in sehr gelungener, wirkungsvoller und überzeugender Rede, indem er die wichtigsten Aufgaben des nächsten Reichstages erwähnte und darlegte, daß wir bei unserem Abgeordneten zu diesem Reichstage in erster Reihe eine anerkannte Fachcapacität auf dem Gebiete des Finanz- und Handelswesens berücksichtigen müssen, schließlich auch unsere Local- interessen beleuchtete, — den versammelten Wahlbürgern unserer früheren Abgeordneten Bela Wodianer als Candidat. Bei Nennung dieses Namens erörtern nicht enden wollende, flüchtige Lippen, die da be- weisen, daß für ihn das Vertrauen der Anwesenden sich nahezu ungetheilt fundgab.

Advokat Julius Kapcsa erwähnte, daß seines Wissens viele Wähler mit dem früheren Abgeordneten unzufrieden wären, er wolle keinen anderen Candidaten nominiren, doch wünsche er, es möge abge- stimmt werden, damit ersichtlich werde, wer für oder gegen Wodianer sei; Redner gab unter Einem fe Erklärung ab, er werde es sammt seinen Gesinnungsgenossen als Ehrenpflicht ansehen, sich, falls sie in der Mino- rität bleiben sollten, der Majorität für Wodianer anzuschließen. Die Abstimmung ergab, daß die überwältigende Majorität Wodianer zu ihrem Abgeordneten wählte.

Sofort wurde der Candidat durch eine Dreierdeputation eingeholt und in die Versammlung geleitet. Herr Wodianer dankte in kurzen Worten für die ihm nun zum zweiten Male zu Theil gewordene Aus- zeichnung, skizzirte wegen vorgeschrittener Zeit vorläufig nur in den Hauptpunkten sein Programm und behielt sich vor, dasselbe in einem der nächsten Tage eingehend zu entwickeln.

Diesem nach ist Bela Wodianer der alleinige Candidat der liberalen Partei unserer Stadt.

Nach der bestimmten Entscheidung der gewünschten Abstimmung glauben wir sicherlich, — schließt der „Kelet“-Correspondent, — daß unsere in der Minorität gebliebenen Mitbürger eines Herzens und Sinnes mit uns gemeinsam um die Erwählung unseres Candidaten sich bemühen und eingedenk des gegebenen Ehrenwortes, ohne jeden Hintergedanken, mit energischer Activität dahin wirken werden, daß in unserer Stadt der Patriotismus, die ungarisch nationale Gesinnung auch bei dieser Gelegen- heit den Sieg erringe.

(Großer Sturm) tobte am 14. d. M., 7 Uhr Früh, in Broos; nahezu anderthalb Stunden hindurch ging ein heftiger Platz- regen nieder. Der Blitz schlug in der Umgegend an mehreren Stellen ein und öffnete auch ein Gebäude ein.

Zm unteren Wahlkreise des Udvarghelyer Stuhles ist Appad Szentkraly Candidat der liberalen Partei, Blasius Drban Candidat der Unabhängigkeits-Partei.

(Falsche Zehngulden-Noten) wurden dieser Tage in Klausenburg einer Kronstädter Händlerin während des Jahrmarktes ab- genommen.

(Ein begeisteter Zuschauer.) Frau Blaha gastirt gegenwärtig mit großem Erfolge in Klausenburg und Publikum und Kritik zollen der anmuthigen Sängerin enthusiastischen Beifall. Wie hoch bereits die Wogen der Begeisterung gehen, illustriert das nachfolgende Geschildete, daß der dortige „Magyar Polgar“ erzählt: „Ein Klausenburger Einwohner entzückte das Spiel der Künstlerin nach dem ersten Theaterbesuche so sehr, daß er ihr am anderen Morgen Hand- schrift anbot und sich bereit erklärte, sie — wenn sie es verlange —

sogar sofort zum Altare zu führen. — Frau Blaha erklärte, nicht in der Lage zu sein, auf den gewiß ernst gemeinten Antrag eingehen zu können. — Sollte dieser begeisterte Zuschauer etwa der mysteriöse Be- werber um die Hand der Künstlerin sein, von dem die Blätter dieser Tage so geheimnißvoll erzählten, daß er die gesiechte Sängerin der Bühne einführen wollte?

(Journalistische.) Bester Blättern zufolge hat mit dem 15. d. nicht nur „Magyar Politika“, sondern auch „Reform“ zu erscheinen aufgehört; letzteres Blatt ist im „Festi Napló“ aufgegangen. Die Nummer der „Reform“ vom 15. d. ist uns demzufolge auch nicht zugegangen.

(Ein Abenteuer des Erzherzogs Franz Karl.) Der große Erzherzog Franz Karl promentirte im Schönbrunner Garten. Er pflückte eine Rose und ging langsam weiter. Ploglich fühlte er sich an der Schulter berührt und eine barbare Stimme rief ihm zu: „Sie Herr, das Blumenpflücken ist hier nicht erlaubt.“ Er wandte sich um und sah einen jungen Burggendar mit finsterner und strenger Miene vor sich stehen. Räselnd erwiderte der Erzherzog: „Entschuldigen Sie, ich werde es nicht mehr thun.“ „Aun, das einmal lasse ich es Ihnen noch hingehen, aber daß Sie mir es ja nicht wieder thun!“ Der Erz- herzog ging weiter und pflückte wieder eine Blume. Hastigen Schrittes und spornitirend kam ihm der Burggendar nachgerannt. So halten Sie Wort“, schrie er ihm an, „na warten's, man wird Ihnen schon lernen Blumen abzulegen! Sie gehen mit mir!“ Ohne Widerrede folgte der Erzherzog dem strengen Blumenhüter. Vor dem Palastthor aber blieb er stehen. „Weiter geh' ich nicht mit Ihnen, mein Vieder“, be- merkte er dem Gendarm. „So? das möcht' ich sehr! Sie gehen mit auf die Wachtel!“ Mittlerweile hatte ein anderer Burggendar den Wortwechsel bemerkt und war herbeigeeilt. Ein etwas unanstanter Klipp- stoß und einige zugestülpte Worte machten seinen eifrigen Collegen jädrecksstarr. Der Erzherzog schritt zur Treppe und ging in seine Appartements hinauf, während der überreizte Gartenwächter sich trüb- selig in die Wachtel zu Klapperflatterung schickte. Kaum dort ange- kommen, wurde er durch einen Kafai zum Erzherzog Franz Karl berufen. Der trat ihm mit gültigen Räseln entgegen. „Sie haben Ihre Pflicht gethan, nehmen Sie das als Anerkennung (der Erzherzog handte ihm eine Rolle mit 20 Silbergulden ein), aber in Zukunft sollten Sie als Burggendar sich bemühen, den Vater des Kaisers zu kennen.“

(Kaiser Wilhelm — Schützengönig.) Die Würde des Charlottenburger Schützengönigs ist diesmal dem Kaiser Wilhelm zu Theil geworden. Wie alljährlich wurden auch in diesem Jahre beim Königs- schießen in Charlottenburg für die Mitglieder der preussischen Königs- familie Schüsse abgegeben und es hatte der erste Vorstand und Stadt- vorordnete Herr Bugmann in Vertretung des Kaisers den besten Schuß. Seit dem Bestehen der ersten Charlottenburger Schützengilde, seit 1848, ist es das erste Mal, daß die „Königswürde“ auf ein Mitglied des königlichen Hauses gefallen ist.

(Protestantisches Mordethum.) Das „Schlesische Pro- testantenblatt“ erzählt Vorgänge aus einer Breslauer Bibelsunde, die man kaum glauben würde, wenn sie nicht vollständig verbürgt wären. In einer Bibelsunde sprach der Redner von der Auferstehung des Fleisches. „Nachdem er hervorgehoben“, so berichtet das genannte Blatt, „es sei darunter nicht eine Begabung mit einem verklärten himmlischen Leibe zu verstehen, sondern die Belebung des früheren irdischen Leibes, erklärte er, in einzelnen Fällen lässe es sich heute vor, daß Jemand, der immer fromm gewesen, sofort nach dem Tode durch die Allmacht Gottes, gleich Jemoch unmittelbar entrückt, d. h. sein irdischer Leib sofort zum Himmel gehoben würde. Als Beispiel führte er Folgendes an. Da sei kürzlich ein frommer Pastor gestorben und begraben worden, aber als man kurz nach seiner Beerdigung Veranlassung gehabt habe, ihn auszugraben und den Sarg zu öffnen, sei nichts im Sarge gewesen. Der fromme Pastor sei unmittelbar gen Himmel entrückt. Aehnliches sei jüngst bei einem frommen Mädchen vorgekommen.“ — Der Redner soll sein Erzähler sein als der Conspiratorialrath Lange, der vor anderthalb Jahren nach Breslau berufen wurde und Examinator der Candidaten der Theologie ist.

(Zu viel für ein Mutterherz.) Eine ergreifende Szene spielte unlängst in der Charité in Berlin. Das dortige „Egbl.“ be- richtet darüber: Ein Mädchen im Alter von 17 Jahren, mit Namen Anna Schimminz, die Tochter eines armen Arbeiters, war, nach 14-tägiger Krankheit am Samstag Morgens in der Charité verstorben. Die letzten 27 Sgr. hatte dieselbe, als sie ihr Ende nahen fühlte, in ein Taschentuch geknüpft, mit der Bitte, ihre armen Eltern doch sofort von ihrem Tode zu benachrichtigen. Dies erfährt die Mutter, als sie am Samstag Nachmittags kam, um ihre Tochter zu besuchen. Sie fand das Bett leer und auf ihr Befragen sagte man ihr, daß ihre Tochter todt sei. Ihrem Begehren, dieselbe zu sehen, willfahrte man nach längerer Zeit; man führte sie in einen Raum, wo sie ihre Tochter nachend auf einem Brette ungewaschen, mit Blut besudelt, mit einem Lappen bedeckt, vorfand. Die Frau gab nunmehr ihren Wunsch kund, die Leiche aus der Charité auszukufen und auf Selbstkosten beerdigen zu lassen. Zu Hauje angekommen, fand sie eine unfrankirte Benachrichtigung von dem Tode ihrer Tochter vor. Mit den größten Opfern und unter dem Be- stande mitleidiger Herzen, die ihr Geld geliehen, hatte sie, als der Küster ihr am 7. eine Rechnung von 29 Mark 50 Pf. präsentirte, diese Summe zusammengebracht: 12 Mark 50 Pf. für einen halbgelackten Sarg, 6 Mark 50 Pf. für einen Sterbeanzug und 10 Mark 50 Pf. Gebühren. Das Begräbnis wurde auf Dienstag Morgens 9 Uhr festgesetzt. Ein Wunsch der Mutter, am Montag ihre Tochter noch einmal sehen zu dürfen, wurde abschlägig beschieden. Am Dienstag hatten sich die Lei- dragenden, außer den Eltern, aus Verwandten und Freunden bestehend, in der Charité versammelt. Der Sarg wird gebracht und über den offenen Sarg stürzt sich die Mutter, um ihr todt's Kind noch einmal an sich zu drücken. Ein Schrei des Entsetzens aber entfährt ihr, als sie die Brust der Toten berühren wollte und ihre Hände in eine Höhle tauchten; sie reißt das Todtenkleid ab und den Anwesenden bietet sich ein in allen Theilen verfallener Leichnam dar. Die Aufregung der Mutter und der übrigen Leidtragenden war derart, daß der anwe- sende Pfarrer von einer Leichenrede absehen mußte; und nur dem güt- lichen Jureden gelang es, die Mutter zu bestimmen, in dieser Weise ihr Kind beerdigen zu lassen. Die Eltern haben von diesem Vorfall sofort der Polizei Anzeige gemacht.

(Bärenschiefen in Mülhausen.) Dem „Eisäßer Journal“ wird aus genannter Stadt berichtet: „An der Sonnenstraße ist eine Sammlung wilder Thiere zur Schau ausgestellt. Unter letzteren befindet sich auch ein Bär, welcher sich durch Wildheit auszeichnet und von dem der Menagerie-Besizer sagt, daß er schon zwei Wärter getödtet habe. Wegen seiner Bosartigkeit ist das Thier seinerzeit getödtet worden. Da der alte Bär immer unverträglich wird, so will ihn sein Herr abschaffen und beabsichtigt, ihn bei einem öffentlichen Schießen als Preisgabe und gleichzeitig als Gewinn auszugeben. Des besten Schützen Preis soll der todt's Bär sein. Gehält der Plan des Menagerie-Besizers die Bewilligung der Behörde, so können sich unsere Jäger und Schützen auf eine interessante Jagd gefast machen.“

(Eine Königin als Schriftstellerin.) Zu dem letzten Heft der „Revue des deux Mondes“ erschien ein Aufsatz: „Die letzten Stuart's“, welchem im Inhaltsverzeichnis der zweite Titel beige- fügt ist: „Eindrücke und Betrachtungen einer Königin“. Wie die „France“ vernimmt, hat dieser Aufsatz die regierende Königin der Niederlande zur Verfasserin.

(Praktische Gesundheitslehre.) Eine heitere Geschichte erzählt man sich in Darmstadt von einer neuen Lehrerin. Die erste 17-jährige, also kaum dem Vordachalter erwachsene Pädagogin trug in der höheren Mädchenschule Gesundheitslehre vor und kam dabei auch auf den antikehenden Charakter des Schnupfens zu sprechen. Zum Beweise ihrer diesfälligen Behauptung führte sie an, daß sie Tags zuvor mit dem (in parenthesi bemerkt, 20 Jahre alten) Herrn Lehrer, welcher den Schnupfen habe, spazieren gegangen und nun von demselben Uebel befallen worden sei. Ein hübsches Pendant zu dem jüngst besprochenen Aufsat- zthema in einem Mädchenpensionat; ob wohl Eynont sein Märchen ge- heiratet hätte, wenn er nicht dem Alca zum Opfer gefallen wäre?

(Ein Wilder in Paris.) Die in Paris bereits herr- schende Hundstagshitze löst seltsame Wirkungen auf das Gehirn der Leute aus. Vor einigen Tagen spazirte auf dem Boulevard de Grenelle ein Herr im odantischen Kostüme mit einer Federkronen auf dem Kopfe und den Leib blau und roth tättowirt, zum großen Erstaunen der Passanten umher. Befragt, was denn das heißen solle, antwortete der Wilde, er sei soeben von der Nationalversammlung der Votokuden zum Könige erwählt worden und wolle von seinem Throne Besitz nehmen. Der Unglückliche wurde als ein ehemaliger Marineoffizier B... Rue Miollis wohnhaft, erkannt, den theils die Hitze, theils häuslicher Kummer verrückt gemacht hatten. Tättowirt hatte er sich mittelst blauer und rother Zimmerfarbe, die er sich von einem Anstreicher verschafft, und die Federkronen hatte er sich aus dem Inhalte einer Federdecke fabricirt.

(Sonderbarer Zufall.) „Sonderbarer Zufall!“, schreibt der Pariser „Figaro“, seitdem das Kaiserreich gestürzt ist, gibt es weit weniger Menschen, die dem Kaiser Napoleon ähnlich sehen.

(Wieder verunglückte Wallfahrer.) Der Lissa- boner Correspondent des „Daily News“ meldet über ein entsetzliches Unglück, das sich am 26. v. M. auf dem Tajo ereignete und mit der von uns geschilderten Katastrophe, welche bei St. Stefan in Steiermark vorfiel, große Aehnlichkeit hat. Am Nachmittag des 26. Mai, heißt es in der Correspondenz, fuhren etwa 100 Personen in einem großen Lichter- fahrzeuge von dem Duai Carregado nach Lissabon den Fluß hinunter, um bei der Frohleichnam's-Procession am nächsten Tage zugegen zu sein. In der Nähe von Castanheira schlug das Schiff während eines plötzlichen Windstoßes um und etwa 60 Personen — Männer, Frauen und Kinder — ertranken. Bis jetzt sind nur wenige Leichen geborgen worden, obwohl die Arsenalbehörde ein Boot mit Apparaten und Tauchern ausanste, um nach solchen zu forschen.

Viteravisches.

Das soeben erschienene achtzehnte Heft des zweiten Jahrgangs von „Illustrirte Volkszeitung“ (Stuttgart, Verlag von Eduard Ballberger) hat nach- stehenden mannigfaltigen und interessanten Inhalt:

- Text: Artikel 47. Roman von Adolf Belot. (Fortsetzung.) — Album. Gedicht von Th. Fontane. — Im Urwalde. Gedichten aus dem Westen. Von K. Pflaume. (Fortsetzung.) — Dobryna Nikitich. Russische Volkslied. Nachzählt von Paul Fuchs. — Aus Natur und Leben: 1. Das Udrach der Armen und Stenden in Paris. 2. Die Leine. — Keller und Speicher. — Steinbruch und Gypssofen. Von H. Sch. — Gegen die Hunde. — Ein Kleinentelegraphenhotel. — Eisenbahnverehr in London. — Mannigfaltiges. — Aus der Gegenwart: Aus dem Carl-Heinrich. 1. Ein Lagerfeld. 2. Tafel Dnicricoles. 3. Kriegsgrenel. — Gericht'szeitung: Korrische Rache. Familiendrama. Aus Petersburg. Ein Ungeheuer. Ein Tod à la Socrates. Verschiedenes. — Humoristische Blätter: Aus dem Leben. Styl- müller. Aus der Schule. Allerlei. — Kleine Post. — Silberbüchel. — Schach. — Auktionsprogramm. — Beilage (auf dem Umschlag): Eisenbahnwesen. Geldwesen. Maß- und Gewichtswesen. Maschinenwesen. Postbau. Landwirtschaft. Natur- Ereignisse. Unglücksfälle. Kalender.

Bilder: Von der Kaiserreise: Anknüpf des Kaisers Franz Joseph auf dem Bahnhof in Venedig. — Dobryna Nikitich. — Von der Kaiserreise: Ball im Palazzo Reale. Die Gondelfahrt auf dem Canal Grande. — Bilder aus Spanien. — Humor des Lebens. Sechs Bilder.

Die Herren Fabrikbesitzer und selbstständigen Meister werden höflich erucht, sich Sonntag den 20. Juni, Nachmittags 3 Uhr, zu einer dringenden Besprechung im Gewerbevereins- Locale einzufinden zu wollen.

Tagesordnung: Gründung einer Krankenkasse für Gehilfen und Arbeiter.

Hermannstadt, am 16. Juni 1875. Josef Connert, Tischlermeister.

Telegramme.

Berlin, 16. Juni. Der Arnimprozeß wurde in zweiter Instanz beendet; die Urtheilspublikation erfolgt am 24. d. M.

Paris, 16. Juni. Die Grundsteinlegung zur Herzjesakirche auf dem Montmartre wurde unter großer Volksbetheiligung ruhig vollzogen.

Bukarest, 16. Juni. Der Fürst von Rumänien, die rumänische Hofkille bei Surgero inspizierend, besichtigte über Einladung des Pascha auch die Garnison von Ruschka, wo er mit der größten Auszeichnung aufgenommen wurde. Auf der Rückfahrt nach Bukarest fand zwischen Filaret und Cotroceni ein Zusammenstoß mit einem andern Zuge statt, wobei der Fürst und mehrere seines Gefolges leicht, ungefährliche Con- tusionen erlitten.

Stadt-Theater in Hermannstadt. Erstes Gastspiel des Herrn Carl A. Friese, erster Gesangs-Komiker vom k. k. priv. Theater an der Wien, und der Frau Skuhra-Friese.

Heute Donnerstag den 17. Juni 1875, unter der Direction des Hr. Dorn:

Gemann und Hausfreund in einer Person. Lustspiel in 1 Act, nach dem Französischen von C. Juin.

Hierauf: Der Nachbar zur Linken. Posse mit Gesang in 1 Act von Jakob John, für die österreichische Bühne bearbeitet von Carl A. Friese.

Diesem folgt: Im Irrenhause. Dramatische Scene mit Gesang von C. Fontana.

Zum Schluß: Heyman Lewy auf der Alm. Komische Scene mit Gesang und Tanz in 1 Act.

Fremdenliste. Hotel Neuhöher. C. A. Friese, Schauspieler, R. Steinbach, Kaufmann, aus Wien; A. Rosenberger, Schafsch, Kaufmann, E. Braun, Fabrikant, aus Pest; E. Prall of Denof, Ingenieur, aus London.

Telegr. Wiener Cours vom 16. Juni 1875.

5%, Metallguld.	70.10	Ungar. Grundentlastungsobl.	81.75
5%, mit Mail- u. Novem.-Zinsen	—	Leones.	70.25
5%, National-Anlehen (Silber)	74.10	Siebent.	79. —
1850er Staats-Anlehen	112.20	Kroat.-Slab.	82.75
Banknoten	966. —	Silber.	101.85
Reichsbanknoten	5.23	R. l. Münz-Anlehen	5.25 1/2
London	111.35	Papieranb'or	8.86 1/2
		100 Mark Deutsche Reichswährung	54.40

### Vicitation.

M. 3. 4510/1875.

#### Kundmachung.

Montag den 21. Juni d. J., von 10 Uhr Vormittags anfangen, wird in der städtischen Gebirgswaldung Santa, hinter Resinar, der Verkauf einer Quantität Holzabfälle im Vicitationswege vorgenommen werden.

Welches mit dem Beifügen zur allgemeinen Kenntnis gebracht wird, daß der Ankaufspreis bei der Vicitation baar zu erlegen ist.

Hermannstadt, am 14. Juni 1875.

Der Stadt- und Stuhl-Magistrat.

### Aemtlige Verlautbarungen.

#### Vicitationen.

Am 21. Juni d. J. Vicitationen des Daun Achim in Rebelle. (Gerichtshof Bistritz)

Am 26. Juni d. J. Vicitationen des Szolats Zacharia in Durez. (Gerichtsexecutor Szab in Fogarash.)

#### Concursverfahren.

Vom 1. Gerichtshof in Karlsburg Eröffnung des Concurs über das Vermögen des Georg Zellermajer in Broos. Anmeldungen bis 31. Juli d. J. Massavertreter Advocat Julius Kapca.

### Auctions-Halle,

in welcher auf Grund behördlicher Bewilligung neue und gebrauchte Möbel, sowie allerlei andere Gegenstände zum Verkauf aufgenommen und öffentlich versteigert werden.

Die jeweilige Vicitation erfolgt in der Feltauer-gasse Nr. 21 — bekannt unter dem Namen „Vater Lämle's Bierhaus“ — nach Zulässigkeit der Witterung an Wochenmärkten monatlich 2—3mal.

Näheres in der Central-Agentur.

### Ein Practicant

findet sofortige Aufnahme in der Modewaren-Gandlung des

**J. Fr. Hamrodi**  
in Hermannstadt.

### Wagenbau - Arbeiten

sowohl neue, als auch Reparatur-Arbeiten stellt auf's solideste und billigste her

**Carl Grell,**  
Wagenbauer, Bruckenthalgasse Nr. 19.

### Die Niederlage

berl. f. l. privileg.  
erhalten und einzig in Oesterreich-Ungarn bestehenden auf belgische Art eingerichteten  
**Gusspiegel- und Spiegelglas-Fabriken**

von  
**Andreas Ziegler's Sohn,**  
Wien, Stadt, Schottenhof,

empfehlen ihr reichhaltiges Lager feinst weißer doppelstarker Gusspiegel, unbelagter Spiegelgläser zu Schaufenstern, 2 und 3 Linien dickes, glattes Bedachungsglas, 9 Linien und 1 Zoll dickes Krüsglas,  
**geripptes Dachglas,**  
einfach starker, feinweißer und halbweißer Spiegel unbelagter Spiegelgläser für Photographien und Judenmaskegläser. Ferner sind alle Sorten Spiegel in Gold- und Holzrahmen in neuester Façon in reicher Auswahl am Lager.

Geheime Krankheiten (besonders Schwäche) von  
**Prof. Dr. H. B. H. B.**  
Stadt, Bräunerstraße, I. Stock.  
Erlaubt sich die Aufmerksamkeit des P. T. Publikums auf sein reich assortirtes Lager aller Arten von Seilerwaren, getheilter und ungetheilter Seile, Maschinengurten, Patent-Schläuchen, Feuerlösch-Eimern, Pferdetränk-Eimern, Drathseilen in jeder beliebigen Länge, von 2" bis 1" stark, zu lenken, und insbesondere auf die von demselben als ersten Erzeuger allerseits anerkannt und beliebt gewordenen Hängematten für Gärten und Wohnungen, Turngeräthschaften für Schulen, ebenso die vollständig verbesserten Zimmerturn-Apparate, mit der Versicherung der reellsten und billigsten Bedienung.

Die größte  
**Eisenmöbelfabrik**  
von  
**Reichard & Comp.**  
in Wien, III., Marxergasse 17,  
empfiehlt sich hiermit.  
Illustrirte Preiscurante auf Verlangen gratis und franco.

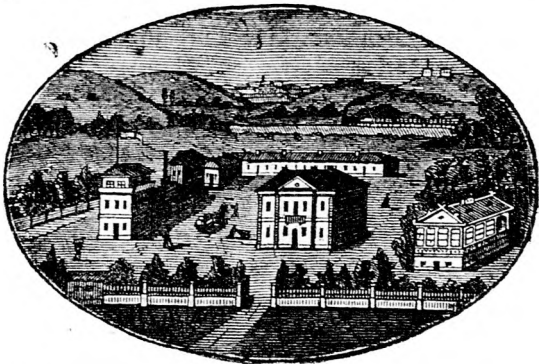
Eine renommirte deutsche Lebens-Versicherungs-Gesellschaft, welche ihren Geschäftsbetrieb in Oesterreich zu erweitern beabsichtigt, sucht aller Orts tüchtige, cautionsfähige  
**General- und Special-Repräsentanten.**  
Geeignete Bewerber wollen ihre Offerten franco, unter Angabe von Referenzen, an Herrn Subdirector  
**Ernst v. François,**  
Dresden, Moritzstrasse Nro. 3. richten.

### Allerhöchste Anerkennung Seiner Majestät.

Welt-



1873



Ausstellung



Wien.

### Ofner Rákoczy-Bitterwasser-Quelle.

Das reichhaltigste und wirksamste aller Bitterwässer am Continent, analysirt im Laboratorium der k. ung. Universität zu Budapest, sowie auch durch berühmte in- und ausländische Professoren chemisch genau untersucht, enthält in einem Wiener Pfund 370.773 fixe mineralische Bestandtheile.

Nach Dr. Walla, Primararzt zu St. Rochus, und Dr. Fremreisz, Ofner Stadt-Oberphysicus, wurde das natürliche Ofner Rákoczy-Mineralwasser bei folgenden Krankheiten erprobt und mit den besten Erfolgen angewendet: 1. bei Unterleibskrankheiten, nämlich Leber- und Milzanschwellungen, Hämorrhoidalalleiden, Stuhlverhaltung; 2. bei chronischem Magen- und Darmcatarrh, Gelfsucht; 3. bei Circulationsstörungen, Athmungsbewerben, namentlich wenn selbe Congestionen nach verschiedenen Organen wirken; 4. bei Gicht, um die Aus- und Absorptions-Thätigkeit und hiemit den Stoffwechsel zu beschleunigen; 5. bei chronischen Hautausschlägen, leichteren Graden von Scrophulose; 6. bei fettiger Entartung des Herzens; 7. gegen Fettsammlung überhaupt und 8. bei Erkrankungen der weiblichen Sexualorgane, sowie in einer Anzahl von Leiden und Krankheitsfällen von Frn. Professor Dr. Seitz in der Universitäts-Poliklinik zu München unterm 12. April 1875 als sehr wirksam bestätigt, daher dieses ausgezeichnete Mineralwasser, da selbst die kleinste Dosis genommen bald und sicher wirkt, einem leidenden und Hilfe suchenden Publikum bestens empfohlen werden kann.

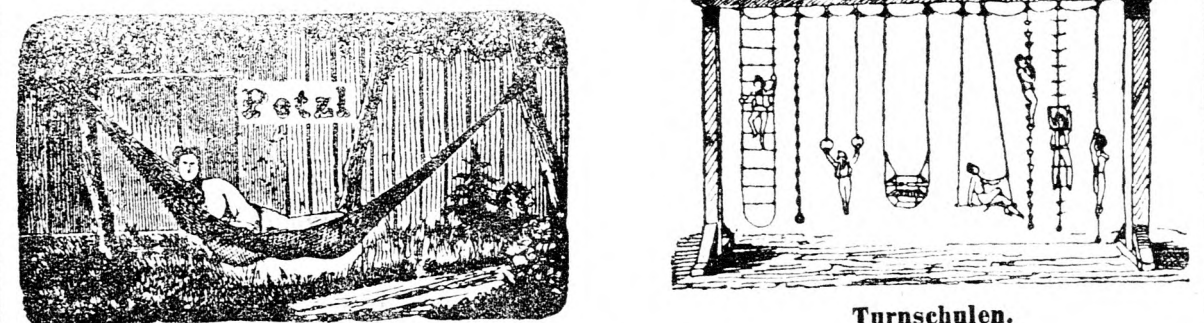
Zu haben und zu beziehen in allen renommirten Specerei- und Mineralwasser-Handlungen und den meisten Apotheken. — Hauptversendungs-Depôt bei den Brunneneigentümern Gebrüder Loser in Budapest.

### Das Damen-Mode-Geschäft

**Wilh. Beck,** Wien, Stadt, Freiung, Ecke der Strauchgasse 1,  
empfehlen unter Aufsicherung bester Fabricate nachstehend verzeichnete Artikel um den Einkaufspreis von  
**27 kr.** oder Etüd.  
ver Wiener Elle  
**Steiderröcke.**  
Mohair oder Luffes, reichhaltige Wolstoffe, Barège, Grenadin, Cerise, Venos per Elle . . . . . 27 kr.  
**Wäscheleider.**  
Percale, Steiderröcke, weiß und gelb; Jaconet, Batist, glatt und gebreut, Woll- und Batist-Stein, reichliche Cretonn per Elle . . . . . 27 kr.  
**Keimen- und Currentwaaren.**  
Reinwollen 1/2 breit 40 Ellen per Etüd fl. 10.50, Federleimwand 1/2 breit 30 Ellen per Etüd fl. 8.10, Federleimwand 1/2 breit per Elle . . . . . 27 kr.  
Schiffen, Damastgrübel, Atlasgrübel 1/2 breit, Panting 1/2 breit, roth, weiß und gelb, Canevass 1/2 breit, ungesüßelt, Nolo und Vita; Damast und Zwisch-Reimen-Sandbücher, Damast-Exerzierlein, Keimen-Exerzierlein, weiß, Schwarz-Barchent, weiß, Barchente blau, braun und gelblich, Preis, Weiß- und Spitzen-Vorhänge, 1/2 breit; Kunstseidene, Zurecht- und Nusslich-reinen für Knaben-Anzüge, Metropen u. Möbelgrübel, Nologe u. bunte Spitzenhänge per Elle 27 kr.  
**Seiden- und Sammtbänder.**  
Halbe oder Mobile, Seide in allen glatten modernen Farben, auch mit farbigen Mänteln, fünf Finger breit per Elle . . . . . 27 kr.  
zwei Finger breit, zwei Wiener Ellen . . . . . 27 kr.  
Muster und Baarenverzeichnis auf Verlangen ohne jedes Postporto gratis.

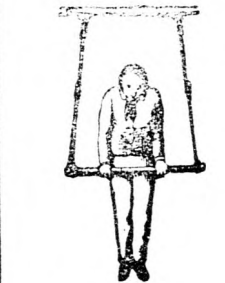
**Die Fabrik tragbarer Eiskeller**  
bes. Aug. Franz Bollinger in Wien empfiehlt  
Schneekühlmaschinen zum Fassen und Placieren von Speisen;  
Mischkühler, Placirkühler;  
Speisekühler für Saucen, Salaten, Placieren- und Unterkühler;  
Getränke-Kühlmaschinen;  
Monsieur-Pumpen neuerer Construction.  
Aufträge an die Fabrik-Niederlage:  
Wien, Wieden, Heumühlgasse Nro. 2.

### Wiener Weltausstellung 1873 Fortschritts-Medaille.



### J. B. Petzl's

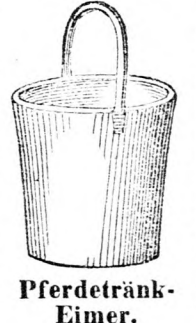
k. k. Hof-Seilerwaren-, Schlauch- und Maschinengurten-Fabrik,  
Wien, I., Adlegasse Nr. 12,



Zimmerturn-Apparat.



Zimmerturn-Apparat.



Pferdetränk-Eimer.

erlaubt sich die Aufmerksamkeit des P. T. Publikums auf sein reich assortirtes Lager aller Arten von Seilerwaren, getheilter und ungetheilter Seile, Maschinengurten, Patent-Schläuchen, Feuerlösch-Eimern, Pferdetränk-Eimern, Drathseilen in jeder beliebigen Länge, von 2" bis 1" stark, zu lenken, und insbesondere auf die von demselben als ersten Erzeuger allerseits anerkannt und beliebt gewordenen Hängematten für Gärten und Wohnungen, Turngeräthschaften für Schulen, ebenso die vollständig verbesserten Zimmerturn-Apparate, mit der Versicherung der reellsten und billigsten Bedienung.

### J. Kozdera,

Apotheker in Wien, Hohenmarkt 12,  
empfiehlt unter Garantie des besten Erfolges folgende durchweg nach langjähriger Erfahrung als vorzüglich wirksam anerkannte **pharmaceutische Specialitäten:**  
**Anatherin-Mundwasser,**  
anerkannt als bestes Radical-Mittel gegen Zahnschmerzen jeder Art, gegen alle Krankheiten der Weichtheile des Mundes, lockere Zähne, leicht blutendes krankes Zahnfleisch, Charies und Scorbut. Preis einer Flasche 40 kr.  
**Anatherin-Zahnpasta,**  
bequemstes und bestes Zahnpulvermittel. Preis einer großen Dose 60 kr.  
**Universal-Speisepulver,**  
vorzügliches Mittel gegen Hämorrhoidalalleiden, Sodbrennen, Appetitlosigkeit, Magenfülle und Verstopfung. Preis einer Schachtel 84 kr.  
**Universal-Gesundheits-Zelten,**  
bisher unerreicht in ihrer Wirkung, als bestes Heilmittel gegen jede Krankheit der Verdauungsorgane, als: Hämorrhoiden, Sodbrennen, Magenkatarrh, Verstopfung, Appetitlosigkeit, so auch als ausgezeichnetes Blutreinigungsmittel. Preis einer Schachtel 25 kr.  
**Syrop-Pagliano,**  
das älteste und beste Blutreinigungsmittel, besonders bei Hämorrhoidalalleiden, übtem Athem, Leber-, Gallen- und Magenleiden aller Art, auch selbst die eingewurzelten Leber-bleibt geheimer Krankheiten. Preis einer Flasche 1 fl.  
**Seidlitz-Pulver,**  
vorzüglich bei Stuhlverstopfung. Preis einer Schachtel 80 kr.  
**Boldt's Amerikanische Blutreinigungs-Pillen,**  
taufenfach bewährt bei weichen functionsstörungen, unentbehrlich für vollständige sowie complente Personen, die zum Schlagfluß neigen, und insbesondere Jenen zu empfehlen, die einmal von einer geheimen Krankheit befallen waren. Preis einer Schachtel 1 fl. 50 kr.  
**Tannin-Pomade,**  
das beste und reellste unter allen bis jetzt angepriesenen haarwuchsfördernden Mitteln. Preis eines großen Tiegels 70 kr., eines kleinen Tiegels 35 kr.  
**Dr. Kiesov's Augsburger Lebens-Essenz,**  
als bestes Hausmittel gegen jede Art Krankheiten des Magens und der Verdauungsorgane. Preis einer Flasche 50 kr.  
Niederlagen in Hermannstadt bei Frn. Ad. Albrecht und für Anatherin-Mundwasser und Zahnpasta auch bei Frn. J. F. Schneider.

**Ersteint**  
außer der Sonn- und Feiertage täglich.  
Kopie für das halbe Jahr 5 fl., das Vierteljahr 2 50 kr., ein Monat 85 Mit Zulassung in d. Haus 1 fl.  
Einzeln Nummern 5 Mit  
Postversendung.  
Im Inland:  
halbjährig 7 fl., vierteljährig 3 fl. 50 kr., 8. 9. Im Ausland:  
vierteljährig 4 fl. 50. Redacteur und Eigenthümer  
Th. Steinhausen

Fiilial-Abonnements bei Frn. J. F. Leon

Nr. 139.

Die erste Nummer des Blattes Redacteur Ludwig K. jüngste Ausführungen Schwäche und Uncon-würfe mache und die Der Prager eine Wanderverammlung woher der deutlichen zu gewinnen. — No. 6. Juli zu Zürich g Süddeutschlands und Auch die Mont-nire wurde wegen e in Dalmatien und treue Comité der Fr Dr. Bojamonti geria aufeinanderfolgender Barke, welche, um wurde von den Anführer, während die Die Justiz-Con in den Entwurf über S. 43, Abfag 3 ein, Preßzeugnisse den dacteur, der Verleger Person des Verfassers Die „Köln. Zt Unterrichtsminister die Ertheilung, Zeitu in den Schul- und Unterrichtsverwaltung lichen und unabwies notwendige und un Schulaufsichtrechtes. brände der Vergang gegenüber auch nach Verfassung den Bist Volkschulen suchte, bei Einführung eines sichtigt werden. Obri licher Behörden zu eines solchen Verbruch Beseitigung überlassen Verfügung erklärt de schule ein Schulgotte sei; anders zu bestim Je schwieriger energischer tritt ihre wurden erst neuerd contre l'Empire", n Lande gratis vertheilt zweifeln Broschüre, u welcher Savary und

**Prachtvolle Seidenwaren**  
und die allerneuesten Damen-Kleiderstoffe  
staunend billig!  
in reichster Auswahl bei  
**Adolf Hamburger,**  
BUDAPEST,  
IV., Herrengasse 8.  
Musterbefehle über-alhin gratis und franco.

### Dr. Fr. Lengil's Birken-Balsam.

Schon der vegetabilische Balsam, welcher aus der Birke fließt, wenn man in den Stamm derselben Saft nach Verzicht des Rindens zu einem Balsam bereitet, so geminnt er erst eine so wunderbar Wirkung. Bestreicht man z. B. Abends das Gesicht oder andere Hautstellen damit, so lösen sich schon am folgenden Morgen fast unmerkliche Schuppen von der Haut, die dadurch blendend weiß und zart wird.  
Dieser Balsam glättet die im Gesicht entstandenen Runzeln und Blatternarben, gibt ihm eine jugendliche Gesichtsfarbe; der Haut verleiht er Weiße, Zartheit und Frische, entfernt in kürzester Zeit Sommerprossen, Pesterflecken, Wittermale, Nasenröthe, Mitesser und alle anderen Unreinheiten der Haut. Preis eines Kruges samt Gebrauchsanweisung fl. 1.50, mit Postversendung 10 kr. mehr.

12  
Jahre von Erfolg haben es außer allem Zweifel gestellt, daß Prof. Thedo's  
**Bartzwiebel**  
das beste und sicherste Mittel sei, zur Erlangung eines schönen Bartwuchses. Zahllose Männer aller, selbst der höchsten Stände, verdanken ihren schönen Bart nur diesem Mittel. Es befreit den Bartwuchs mit ungläublicher Schnelligkeit, so daß selbst 16jährige Männer in der kürzesten Zeit einen vollen und kräftigen Bart damit erreichen, was bereits durch Tausende von Zeugnissen bewiesen wurde.  
Preis per 1 Packet sammt Gebrauchs-Anweisung 2 fl. 10 kr. Mit Postversendung werden 10 kr. mehr berechnet.  
Sicht zu beziehen in **Budapest** bei Frn. Josef v. Török, Apotheker, Königsasse Nro. 7; in **Pressburg** bei Frn. Felix Pisatory, Wälderthor; in **Agram** bei Frn. Sigmund Mittelbach, Apotheker, Range Gasse.

Als Frau von oben entgegen. „Sie dachte er. Und sie verschaffen in seiner Ku und verdienen muß, a Bei Ede hielt d den sein Donauweib als der Verlust des Geldes nicht. Sein und dann seine Mü ihnen sagen: „Scht, Zukunft liegt gebnet Lohn!“  
„Nein, ich brüchte seine Mutter; es noch zeitig genug „Erst will ich zeigen, dann soll die So bemühen die ihnen schwer auf sie gewiß Etwas von herbe Gefühl ward e zu führen, die wenig